

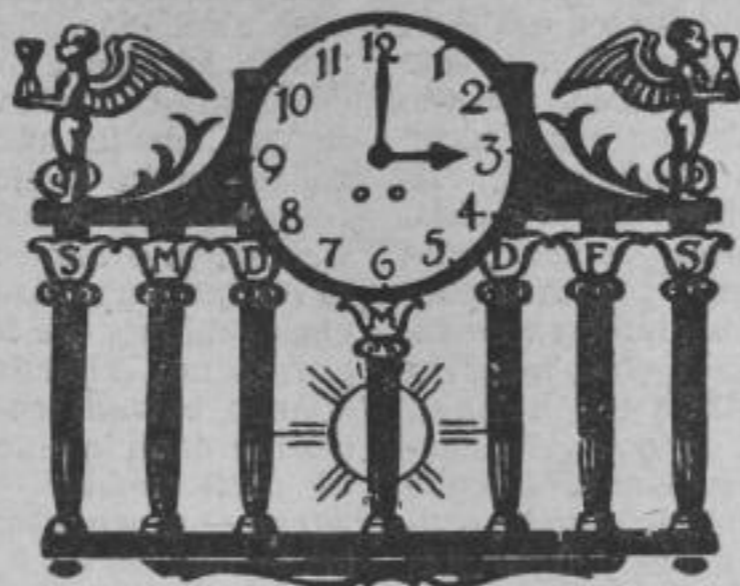
Diese Zwischenausgabe erscheint während der Beschränkungen des Krieges jeden Sonnabend abwechselnd mit einer Vollnummer in der gleichen großen Auflage

Die Uhrmacher-Woche

Herausgegeben von

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Garantie-Gemeinschaft deutscher Uhrmacher E. V., Leipzig.

Redaktion und Verlag: Leipzig 19, Talstraße 2.
Telegramm-Adr.: Uhrmacherwoche Diebener-Leipzig.
Fernspr.: 2991 u. 2993. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 4107.
Zweigstellen: Pforzheim, Simmlerstr. 4. Fernspr.: 1621.
Amsterdam, Marmoesstraat 174 (Buchdruckerei Gebr. Singer).
Deutsche Ausgabe: Erscheint wöchentlich, jeden Sonnabend. Jährlich 52 Nummern. —
Bezugspreis: für Deutschland 4 M., Österreich-Ungarn 4 M., für 3 Monate, für das übrige Ausland jährlich 18 M. vorauszahlbar. Kleine Teilausgabe vierteljährlich 75 Pf.



Wilhelm Diebener

Organ der Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmacher-Gewerbe in Leipzig.

Anzeigenpreis: Die viergespaltene Petitzeile 1 M. Bei Wiederholungen entsprechende Rabattsätze. Belagen nach Übereinkunft. Stellen-Angebote und Besuche 80 Pf., vermischte Anzeigen 1 M. die Zeile. Annahmeschluss für Anzeigen: Mittwoch früh. Großhandels- und Export-Ausgabe: Jährlich erscheinen je 2 Ausgaben in französischer, englischer und spanischer Sprache. Leipziger Uhrmacher-Kalender: Erscheint Anfang Januar jedes Jahres und wird sämtlichen Abonnenten dieser Zeitung zugestellt.

LEIPZIGER UHRMACHER-ZEITUNG

26. Jahrgang

Leipzig, den 21. Juni 1919

Nummer 25

Zur eigenen Uhrgläserfabrik.

Auf die Frage: „Wie steht es mit einer eigenen Uhrgläserfabrik?“ die gelegentlich des IV. Deutschen Uhrmachertages im Gesellschaftshaus Tunnel zu Leipzig gestellt wurde, äußerte sich Herr Kollege Georg Lisk aus Weissenfels in der nachfolgenden Weise.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Sie kennen die Mängel an den Uhrgläsern, über die wir schon seit Jahrzehnten unablässig zu klagen haben, jedenfalls ebenso gut wie ich selbst; ich brauche Sie also mit deren Aufzählung nicht weiter zu ermüden. Sie wissen auch, daß alle unsere berechtigten Klagen von den Uhrgläserfabriken stets mit souveräner Verachtung einfach ignoriert wurden! — Wir hatten uns den in gewissen Zeitabständen dekretierten Preissteigerungen zu fügen. Wir hatten nur zu bezahlen! Alles andere war ganz Nebensache. Auch die Preissteigerungen brachten uns nicht etwa eine bessere Ausführung der Ware. Das lag auch gar nicht in der Absicht der Uhrgläserfabriken. Wir haben es ja seinerzeit gelesen, als die „Elbe“-Gläser auf den Markt kamen, daß der eine Direktor der Lothringer Uhrgläserfabriken ganz gelassen das große Wort ausgesprochen hat: „Die Uhrmacher müssen ihre Ansprüche an die Güte der Gläser ganz erheblich herunterschrauben!“ Dieser Ausspruch ist sehr kennzeichnend für die Auffassung der Uhrgläserfabriken, und Sie alle werden es ohne weiteres verstehen, was damit gemeint sein kann und gemeint ist!

Eine vorübergehende Besserung in dem ungesunden Verhältnis trat ein, als die „Elbe“-Gläser auf dem Markt erschienen. Die Gläser waren tadellos! Vor allen Dingen waren sie zuverlässig gemessen! Die wirklichen Maße stimmten mit den Maßangaben auf den Klebschildern gut überein. Die Gläser waren den etwas höheren Preis gegenüber den „VUS“-Gläsern wirklich wert! Wir konnten den Mehrpreis durch Vermeidung von Verlusten reichlich ausgleichen, die wir bei Verwendung der „VUS“-Gläser fortwährend zu beklagen hatten — sei es durch unbrauchbare Ware, die wir bezahlen und doch wegwerfen mußten, oder durch vier- und mehrfachen Zeitaufwand beim Aufsetzen der Gläser, die wir in der benötigten Größe selbst aus dem größten Sortiment nicht herausfinden konnten, weil sie eben nicht vorrätig waren, obschon wir uns einbildeten mit allen Größen reichlich versorgt zu sein, wenn wir uns auf die Maßangaben der Klebschilder hätten verlassen können.

Schließlich mußten wir uns doch noch zum Einschleifen bequemen, nachdem alles Suchen vergeblich war!

Aber da zeigte es sich wieder, daß sehr viele Kollegen es nicht verstanden, hier die „Spreu vom Weizen zu trennen!“ Die „VUS“-Gläser wurden plötzlich wieder zu den Preisen angeboten, die wir etwa 10 Jahre früher bezahlt hatten, und sehr viele Kollegen ließen sich durch die billigeren Preise — leider — verleiten, nicht die beiden Furniturenhandlungen Flume und Jacob zu unterstützen, sondern sie unterstützten die „VUS“-Fabriken in ihrem Kampf gegen die von den beiden genannten Häusern wirksam eingeleitete Besserung der Verhältnisse. Sie erkannten nicht, daß sie sich selbst dadurch zumeist schädigten, wenn die „Elbe“-Gläser nicht ausreichenden Absatz fanden, so daß der eingerichtete Betrieb voll aufrecht erhalten werden konnte. Denn darüber sind wir uns doch alle klar, daß dann der Betrieb stark eingeschränkt werden muß, wenn die Produktion nicht restlos abgesetzt werden kann. Ein nicht voll ausgenutzter Betrieb aber arbeitet viel zu unwirtschaftlich. Fortwährend auf Lager zu arbeiten, kann keiner Fabrik zugemutet werden. Es würde nicht allzulange dauern, bis das Lager die ganze Kapitalkraft des Unternehmens aufgesaugt hätte.

Die Herren, die sich verleiten ließen, den „Vorteil“ der billigeren Preise für die „VUS“-Gläser für sich auszunutzen, haben damit während der verhältnismäßig kurzen Zeit zwar etwa 10—20 Mark jährlich „erspart“ und diesen Betrag als vermeintlichen Gewinn gebucht. Aber sie haben dabei nicht die Folgen bedacht, die naturnotwendig eintreten mußten! Die beiden Häuser Jacob und Flume haben schließlich einsehen müssen, daß sie von den Uhrmachern nicht genügend unterstützt wurden, und somit ihre — an sich lobenswerten — Bestrebungen sie selbst schädigen mußten. Es trat ein, was vorauszusehen war (und worauf die Kollegen auch noch zum Überfluß rechtzeitig hingewiesen wurden): Die „Elbe“-Uhrgläser waren eines schönen Tages mit den „VUS“-Gläsern „ein Herz und eine Seele!“ Und jetzt zeigte es sich, daß sich die vielen Kollegen, die sich von den scheinbar billigeren „VUS“-Gläsern Vorteile

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Nr. 25. 1919 · Die Uhrmacher-Woche 1